Vereins-Chronik

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 23

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeit angeregt aus und bekommen Handfertigkeit, was auch für ihr späteres Leben von Wert ist; denn „die Axt im Haus erspart den Zimmermann".

Die vorliegenden Hefte sind aus dem dringenden Wunsche hervorgegangen, der Schule und dadurch dem Volke zu dienen. Sie wollen mithelfen, den vielfachen Anregungen des preußischen Kultusministers, die praktische Gestaltung des Unterrichts betreffend, Wirklichkeit zu verleihen. Mögen diese Darbietungen fachgemäß geprüft und beurteilt werden! Für jeden guten Rat betreffs der Verbesserung dieses neuen Weges werde ich herzlichst dankbar und zugängig sein."

Vereins-Chronik.

Die Sektion Aargau des kathol. Lehrerinnenvereins der Schweiz tagte am 26. Mai in Brugg. Begrüßt wurde die ansehnliche Zahl von Frl. Müller, Oberlehrerin in Muri, welche als Präsidentin die Versammlung eröffnete und das Protokoll verlas, da die Aktuarin ihr Amt niedergelegt, wegen Austritt aus dem Lehrerstande. Es folgte die Wahl einer neuen Aktuarin. Daß man deren Sträuben und Wehren gegen die ungewollte „Würde und Bürde" nicht beachtet, wird sich noch rächen!

Frau Redaktorin und Oberlehrerin Winistörfer verbreitete sich in längerem Referate über die Stellung des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz zum katholischen Frauenbunde. In beredten Worten widerlegt sie den Einwand der Gewissenhaften, die immer abwehren: Nichts Neues. Auch der Frauenbund soll keine Neubildung im eigentlichen Sinne sein, er soll den kath. Volksverein ergänzen, er soll die brachen Kräfte unter einem einheitlichen Banner sammeln und organisieren zu sozialem und charitativem Wirken. Wir müssen wir Frauen aus anderem Lager in ihrer großartigen Wirksamkeit auf dem Gebiete der Humanität bewundern und ein Beispiel an ihnen nehmen, und doch steht unsere Fahne, die Fahne der christlichen Charitas, höher, sie sucht, was droben ist.

Wie stellt sich nun der kath. Lehrerinnenverein zum Frauenbund? Die Ziele beider sind die gleichen. Wir Lehrerinnen sollen in der christlichen Erziehung den Grund, das Fundament legen, auf dem der Frauenbund weiter arbeitet, sei es im Arbeiterinnen-, im Mädchenschutz- oder im Paramentenvereine. Wir wollen keinen Anschluß, um zu glänzen, nein, aber wir müssen eine feste Kette bilden, um für die gute Sache Propaganda machen zu können. Wie sich das Verhältnis des kath. Lehrerinnenvereins zum Frauenbund im einzelnen gestalten wird, wird sich im Laufe der Zeit noch zeigen.

Dann ließ sich Fräulein Keiser in Auw, Präsidentin des ganzen Vereins, in einem so recht aus dem Herzen kommenden Referate: Gute Gewohnheiten, vernehmen:

Willst du segnen, lehr' ein Kind,
Aus dem Körnlein werden Aehren,
Wie dein Körnlein war gesinnt,
Wird das Brot die Welt einst lehren.

Vier solcher Körnlein griff die Rednerin heraus und zwar vier, die imstande sind, das ganze innere und äußere Leben des Kindes umzugestalten, auf einen andern Boden zu stellen.

Jedes Kind hat sein Tagewerk, das es heiligen soll. Aber wie viele unserer Kinder haben keine Anleitung von ihren Eltern, daß der erste Gedanke am Morgen dem lieben Gott gehört, daß er zu allem den Segen und das Gedeihen geben solle. Wie man die Kinder anleitet, den Leuten guten Tag zu wünschen, so kann man die Kinder anhalten und ihnen raten, den lieben Gott am Morgen zuerst zu grüßen. Das gibt dem Kinde eine gute Stimmung ins Herz für den ganzen Tag. Lehren wir die Kinder z. B. nur das einfache Gebetlein: Alles Gott zu Ehren, alles Gott zu lieb! jeden Morgen zu beten, so gibt das nicht nur einen goldenen Reflex, der das ganze Tagwerk vergoldet, sondern es verwandelt das ganze Arbeiten und Spielen des Kindes in Goldkörner für die Ewigkeit.

Aber auch der Abschluß des Tages ist für das Kind von großer Wichtigkeit. Wie oft strauchelt und fällt das Kind des Tages auch bei gutem Willen. Machen wir ihm klar, daß es dadurch den lieben, gütigen Vater im Himmel beleidigt hat, daß ihm dieser aber so gerne verzeiht und seine Schuld vergißt, wenn es sich eingesteht, daß es gefehlt, daß es ihm leid tue und daß es sich hüten wolle, die gleichen Fehler nochmals zu tun und den lieben Gott wieder zu beleidigen.

Wie viele Gefahren drohen der kindlichen Unschuld, dieser zarten duftigen Blume, die nur durch Gebet bewahrt wird. Wohl können wir kath. Kinder lehren, täglich ein bestimmtes Gebetlein zur allerreinsten Gottesmutter zu beten, aber auch wenn wir Kinder verschiedener Konfession vor uns haben, können wir ihnen ans Herz legen, täglich zur bestimmten Zeit etwa zu beten: Lieber Gott, hilf mir, daß ich mein Herz rein und unschuldig bewahre. Wenn die Kinder auch nur das beharrlich tun, wird die Lilie der Herzensreinheit nicht zum welken kommen.

Wie ist unsere gegenwärtige Zeit so flüchtig und so hochmütig. Man sehe nur dem Treiben auf der Straße zu, wie da Arme und Kleine manchmal behandelt werden. Zeigen wir dem Kinde, daß man die Menschen nicht nach dem Aeußern taxieren darf, daß auch der liebe Gott nur auf den Adel der Seele sieht. Wenn wir das Kind anregen, Arme, Verlassene oder Alte etwas freundlicher noch als andere zu grüßen und ihnen kleine Hilfeleistnngen anzubieten, so pflanzen wir ihm nach und nach eine Hochachtung ein vor geduldig ertragenem Elende und erhalten sein Herzchen weich.

Doch, Gott ist es, der den Segen gibt, darum beten wir viel für unsere Kinder, an seinem Segen ist alles gelegen.

Nachdem die warmen Ausführungen gebührend verdankt und noch verschiedene geschäftliche Traktanden erledigt, vereinigten wir uns für

kurze Zeit am Kaffeetische. Trotzdem unsere sangeskundigen Fröhlichen samt der eifrigen Nachzüglerin mit ihren muntern Weisen uns ganz im Stiche ließen, kam der Humor doch noch voll und ganz zum Durchbruch, wozu unsere „Forschungsreise" vor der Konferenz nicht wenig beigetragen haben mag. Froh und wohlgemut kehrte man wieder heim, zur Arbeit, zur Pflicht.

Aus Kantonen.

1. Gallen. Herr Lehrer Guido Ruegger, ein gern gesehener periodischer Mitarbeiter unseres Organs, sendet uns nachstehenden poetischen Versuch zur Aufnahme zu. Wir lassen denselben folgen, weil er zeigt, wie beliebt die Herren Reallehrer Steiner und Baumgartner, die aus Gossaus Schuldienst ausgetreten, in Lehrerkreisen waren. Es bedeutet die poetische Widmung somit einen gutgemeinten Akt kollegialer Anhänglichkeit und Treue. Er lautet also:

An zwei Lehrer, die von uns scheiden.

Von Guido Rüegger.

Wenn sonst der Winter Abschied nahm,
Und wenn der Frühling wieder kam,
Dann freute sich die Schülerschar
Wie niemals in dem ganzen Jahr.

„Juchhei, juchheirassassassa!
Nun sind die frohen Ferien da!
Nun streichen wir durch Wald und Flur
Und jauchzen laut und freu'n uns nur!"

Doch sag', mein Aug', was ist mit dir,
Daß eine Trän' entrollet mir,
Daß mir ein Weh ins Herze schlich,
Als hätt' ein Leid getroffen mich?

Ich nenn' es dir, mein heimlich Weh'
Zwei Lehrer sagten uns Ade,
Zwei Lehrer, die uns lieb und wert,
Die nur das Beste stets begehrt

Drum macht der Frühling noch so schön
Die Welt, ich will es nicht verstehn,
Daß ihr zur Stunde scheiden wollt,
Da euch die größte Lieb' gezollt!

Um die Gehaltserhöhungen herum. Recht erfreulich erscheint es, wie sich im Lande herum immer mehr im Volke die Erkenntnis Durchbruch verschafft, daß seine Vorgesetzten und Vertrauensmänner eine den Zeitbedürfnissen entsprechende Belöhnung verdienen. In den letzten Wochen haben im Kanton St. Gallen wieder eine Reihe von Geistlichen und Lehrern Gehaltserhöhungen erfahren. Besonders wohltuend hat uns — zwar Nicht-Organist — die Tatsache berührt, daß die Einkommen der kathol. Organisten und Chordirigenten ebenfalls langsam zu steigen beginnen. Für ihre aufopfernde und arbeitsreiche Tätigkeit und die vielen mit dem Amte verbundenen Unannehmlichkeiten gebührt ihnen sicher eine annähernd gleiche Honorierung wie den protestantischen Kollegen, an welche nicht so hohe Anforderungen gestellt werden müssen. In anerkennenswerter Weise hat vor zwei Jahren das Zentralkomitee